

- *The Architect of Modern Catalan. Pompeu Fabra (1868–1948). Selected Writings*, Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins, 2009. XXXII, 240 Seiten. ISBN 978-90-272-3264-9.

Vershen mit dem Untertitel einer Schriftenauswahl, erschien im international angesehenen linguistischen Fachverlag Benjamins diese erste umfänglichere englischsprachige Monographie über den katalanischen Philologen und Sprachplaner Pompeu Fabra, deren Bearbeitung in den Händen von Joan Costa Carreras (Universität *Pompeu Fabra* Barcelona) und Alan Yates (Universität Sheffield) lag. Doch bereits der Blick in das Inhaltsverzeichnis verrät, dass es sich bei dieser Publikation um mehr als eine Anthologie von Texten des Barceloniner Ingenieurs, der als ‚Vater‘ der modernen katalanischen Schriftsprache gilt, handelt.

Das Buch wird eröffnet durch drei Geleitworte, die aus der Feder von Joan Josep Moreso, dem Rektor der UPF, von Salvador Giner, dem Präsidenten des *Institut d'Estudis Catalans*, und von Joan Martí i Castells, zum Zeitpunkt des Erscheinens des Bandes Präsident der Philologischen Sektion des IEC, stammen (S. XIII–XXIV). Diesen folgt ein Vorwort des Wiener Soziolinguisten Georg Kremnitz (S. XXV–XXXII). Der eigentliche Inhaltsteil des Buchs gliedert sich in drei Sektionen: Im Anschluss an eine kurze Einleitung, die die Konzeption des Bandes erläutert, liefern Costa und Yates in Kap. 2 „The Catalan Language“ (S. 3–28) ein Kurzportrait der katalanischen Sprache, wobei sie auf Verbreitung, dialektale Gliederung, die Grundzüge der externen Sprach- und der Literaturgeschichte sowie auf die aktuelle soziolinguistische Situation eingehen. Eine bibliographische Übersicht, die Lernmaterialien, nützliche Internetquellen und weiterführende Überblicksliteratur zum Katalanischen vor allem in englischer, französischer und spanischer Sprache erfasst, schließt dieses Kapitel ab.

Dem folgt ein umfängliches Kap. 3 „Pompeu Fabra: A life's work in applied linguistics“ (S. 29–101), in dem Joan Costa auf die Biographie des Philologen, auf seine Tätigkeitsfelder als Sprachtheoretiker und Sprachplaner, als Grammatikograph und Lexikograph, als Übersetzer und Ortsnamensforscher eingeht, wo er aber vor allem die Grundprinzipien der von Fabra entworfenen Standardvarietät des Katalanischen, die von ihm zugrunde gelegten Kriterien und deren Gründe und von Fabra dabei vertretenen Positionen eingeht. Auch dieses Kapitel schließt mit einer Bibliographie, die alle von Costa erwähnten Schriften Fabras – nach Publikationssprachen geordnet – sowie weiterführende Referenzen zum Normie-

rungs- und Standardisierungsprozess im Katalanischen enthält. In Kap. 4 (S. 103–219) folgt schließlich die eigentliche Anthologie, der der Übersetzer Alan Yates eine detaillierte Beschreibung der ausgewählten Texte, der Auswahlkriterien, der bei der Übersetzung befolgten Prinzipien sowie Anmerkungs- und Darstellungskonventionen voranstellt. Die Auswahl umfasst 59 Texte, vom 1892 in *La Vanguardia* erschienenen Beitrag „Sobre la reforma lingüística y ortográfica“ bis zur Präsidialrede, die Fabra bei den *Jocs Florals* von Barcelona im Jahre 1934 hielt. 43 der 59 übersetzten Texte bzw. Textauszüge stammen aus den „Converses filològiques“, die Fabra zwischen 1919 und 1928 im katalanistisch-republikanischen Presseorgan *La Publicidad/La Publicitat* veröffentlicht hatte. Auch so zentrale Beiträge wie das Vorwort zur ersten Ausgabe des *Diccionari ortogràfic* des IEC, „Les normes de l’Institut“, und Fabras Sprachideologie erhellende, seine gegenüber dem Kastilischen dezidiert differentielle Standardisierung begründende Texte wie die Eröffnungsrede „L’obra de depuració del català“, die er 1924 im *Ateneu Barcelonès* hielt, werden berücksichtigt. Ein detaillierter Sach- und Namensindex schließt den Band.

Das Projekt dieses Buches ist aus dem Pompeu-Fabra-Gedenkjahr hervorgegangen, das die UPF im Akademischen Jahr 2006/07 organisiert hatte und in dessen Rahmen wiederholt bedauert wurde, dass es nahezu keine Materialien über den *ordenador* der modernen katalanischen Schriftsprache in der führenden Wissenschaftssprache Englisch gäbe. Und in der Tat wird beim Blick auf die im Buch enthaltene Bibliographie augenfällig, dass – abgesehen von Aina Torrents 1997 in Deutschland auf Spanisch erschienener Dissertation *Pompeu Fabra y la configuració del catalán moderno* (Bonn: Romanistischer Verlag) – nahezu kein monographisches Schrifttum zu Fabra in einer anderen Sprache als auf Katalanisch vorliegt. *Pompeu Fabra. Selected Writings* zielt darauf ab, Person und Werk des Sprachnormierers einem linguistisch versierten, aber katalanistisch kaum informierten Fachpublikum näherzubringen: „[t]he goal of the project is to put a representative selection of texts by Pompeu Fabra at the disposal of international specialists, through the medium of English“ (S. 1). Diesem Ziel wird die Publikation gerecht. Ihr Anliegen geht aber deutlich weiter: die Herausgeber Costa und Yates kontextualisieren Fabras Werk im politisch-sozialen, kulturell-künstlerischen und geistesgeschichtlich-ideologischen Umfeld seiner Zeit und versuchen so nachvollziehbar zu machen, weswegen sich Fabra einerseits gegen bestimmte in der *Renixença* vertretene rückwärtsgewandte Ansichten zur (Gestaltung der) katalanischen Schriftsprache aussprach und andererseits – wie bereits angedeutet – einen relativ

puristischen, klar auf Entkastilisierung des Schriftkatalanischen und des katalanischen Standards allgemein ausgerichteten Kurs vertrat. Auch die sprachplanerisch-praktischen Aspekte in Fabras Ansatz werden von den Herausgebern hinreichend expliziert. Sprachnormierung bedeutet immer Auswahl aus (und Einschränkung von) vorhandener Variation; in den Kap. 3.3.5–6. geht Joan Costa klar und konzis darauf ein, wie Fabra mit den verschiedenen Variationsebenen (der diachronischen, diatopischen, diastratisch-sozialen und diaphasisch-funktionalen) umging und wie sein Kodifizierungskonzept zu jenem zwischen mono- und plurizentrischer Normierung vermittelnden „Erfolgsmodell“ wurde, das z.B. die Unterzeichnung der *Normes de Castelló* im Jahr 1932 ermöglichte. Ebenso wird auf die von Fabra vertretenen Standpunkte zur Position des Katalanischen innerhalb der romanischen Sprachen eingegangen, insbesondere auch durch Georg Kremnitz, der in seinem Vorwort Fabras Blick auf das Verhältnis Katalanisch-Okzitanisch thematisiert.

Es versteht sich von selbst, dass in einer Einzelmonographie wie dieser nicht das gesamte – und für die Normierungsgeschichte des Katalanischen ja auch nicht gleichermaßen wichtige – Werk Fabras berücksichtigt werden kann; dafür stehen den Spezialisten die auf 11 Bände angelegten und mittlerweile beim siebten Teilband angelangten *Obres completes*, ediert von Jordi Mir und Joan Sola † (Barcelona: Proa *et al.*, 2005–), zur Verfügung. Das Benjamins-Buch kann dank der Synthesekapitel 2 und 3 auch als Einführung in das Katalanische schlechthin, gerade für Studierende anderer romanischer Sprachen, die eher zur Lektüre eines englischen als eines katalanischen Texts zu bewegen sind, verwendet werden. Es schließt damit gleich mehrere Lücken im Segment der Überblickswerke. ■

■ Claus D. Pusch, Albert-Ludwigs-Universität, Romanisches Seminar, Platz der Universität 3, D-79085 Freiburg im Breisgau, <claus.pusch@romanistik.uni-freiburg.de>.

■ Anke Wunderwald: *Die katalanische Wandmalerei in der Diözese Urgell. 11.–12. Jahrhundert*, Korb: Didymos-Verlag, 2010 (Studien zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit; 7). 256 Seiten und 120 Tafeln. ISBN 978-3-939020-07-3.

Zu den herausragenden künstlerischen Leistungen Kataloniens am Beginn des Hochmittelalters zählen zweifelsohne jene seit etwa 1100 in beeindruckend hoher Qualität diesseits und jenseits der Pyrenäen entstandenen